Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 700 Mill. M.
4. Oktoberwoche Bei Postbezug 700 Mill. M. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis: Grundzahl 50 × Schlüsselzahl d. V. D. 3 = V. die 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt- und Landkreis Herford.
Reklamen Grundzahl 200 × Schlüsselzahl.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 252. Herford, Sonnabend, den 27. Oktober 1923. 41. Jahrgang.

Der englische Ministerpräsident bittet Poincaré.

wtb. London, 26. Okt. Im Verlaufe einer Rede in Plymouth nahm Baldwin Bezug auf den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen über eine internationale Konferenz über das Reparationsproblem, an der Amerikt teilzunehmen bereit sein würde. Amerika habe weiterhin die britische Regierung verständigt, daß, wenn es von allen Alliierten eingeladen werde, es sich bei einer Untersuchung von Sachverständigen unter den Auspizien der Reparationskommission vertreten lassen würde. Großbritannien habe die Alliierten aufgefordert, sich ihm anzuschließen und eine Einladung an Amerika zu richten. Ich bitte Herrn Poincare, im Hinblick auf seine Nation, auf uns und auf die ganze Welt, einmal, zweimal und dreimal zu überlegen, bevor er diese Einladung ablehnt. Bezüglich der deutschen Reparationen sagte der Premierminister: Deutschland müsse eine gerechte Buße für den Krieg bezahlen. Aber, um Reparationen zu bezahlen, müßten seine Währung stabilisiert und seine Finanzen unter Kontrolle gestellt werden. Im Hinblick auf die Ereignisse der letzten zwei Jahre müsse der Gesamtbetrag der Reparationen von neuem festgestellt werden. Bezüglich des Appells, den Großbritannien an seine europäischen Alliierten wegen der vorgeschlagenen Konferenz gerichtet habe, erwähnte der Premierminister, daß die bisher eingegangenen Antworten alles andere als ermutigend seien. Er befaßte sich darauf mit dem Arbeitslosenproblem und erwähnte, daß die Regierung beabsichtige, mit dem Bau von leichten Kreuzern fortzufahren. Diese Maßnahme sei in genauer Uebereinstimmung mit den Washingtoner Beschlüssen. Baldwin gab weiter die Erklärung ab, daß England das Losreißen irgendeines Teiles Deutschlands nicht in Betracht ziehen kann. Die Lage sei heute ernst. Es sei für ihn daher unfaßlich, daß, wenn sich, wie augenblicklich, eine Aussicht auf eine Regelung biete, es jemanden geben könne, der sie ablehne.

Der Premierminister wandte sich darauf dem Hauptthema, der Arbeitslosigkeit des englischen Volkes, zu und sagte, es werde lange dauern, bevor der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas vollendet sei, und während dieser Zeit müsse Arbeit für das englische Volk gefunden werden. Es dürfe nicht vergessen werden, daß Deutschland durch den Friedensvertrag beträchtliche Teile seines industriellen Gebietes verloren habe, das seine Rohstoffe produziert, und daß es ein beträchtliches Gebiet seines Ackerbaues eingebüßt habe. Die Folge sei, daß, wenn Deutschland wirtschaftlich zu funktionieren beginne, es wahrscheinlich mehr Lebensmittel und mehr Rohstoffe einzuführen habe, als vor dem Kriege. Daraus folgere, daß die deutsche Ausfuhr zunehmen müsse, um für diese Einfuhr, ebenso wie um Reparationen zu zahlen, Geld zu schaffen. Der Premierminister erklärte, er weise darauf hin, um zu zeigen, daß, wenn England Reparationen erhalte, diese nur kommen könnten aus einem riesig vermehrten Ausfuhrhandel. Die notwendige Ausfuhr müsse irgendwo hingehen, was ihn, Baldwin, auf den Gedanken bringe, daß es für den internationalen Verkehr nicht notwendigerweise vorteilhaft sei, ein Gläubiger zu sein, wenn keine genügende Ausdehnung des Welthandels da sei, um diese überschüssige Ausfuhr rasch aufzunehmen. Das Hauptindustrieland sei England und England werde der Stoßauffänger für die Welt sein. Der erste Markt, der den Anprall des Angriffes erleiden werde, sei der englische Markt. Der einzige Weg, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sei der Schutz des Heimatsmarktes. Die Regierung werde alles tun, um die Hilfsquellen des Reiches zu entwickeln. Der augenblickliche Kampf gegen Armut und Arbeitslosigkeit sei schwieriger als der Kampf gegen die deutschen Interessen. Je nach seinem Ergebnis werde England stehen oder fallen.

In einer auf einer zweiten Versammlung in Plymouth gehaltenen Rede erklärte der Schatzkanzler Neville Chamberlain: Dieselben Nationen, welche erklärten, daß sie noch nicht die Zinsen ihrer Schulden an England zahlen könnten, seien trotzdem in der Lage gewesen, ihre Fabriken mit modernen Maschinen auszurüsten, und sie würden in Zukunft derartig in Wettbewerb mit England treten, wie es sich dieses noch nie träumen ließ. Der Premierminister sei ebenso wie die Partei gebunden, durch das Versprechen, das Bonar bei den letzten Wahlen gab, daß keine fundamentalen Veränderungen im fiskalischen System während des Lebens des augenblicklichen Parlaments stattfinden sollten. Wenn die Arbeitslosenfrage angemessen behandelt werden solle, so werde es notwendig sein, von diesem Versprechen befreit zu werden.

Wemmer Nachf. Kindermäntel Herford

Das Neueste vom Tage

Mit der Prägung der Münzen für das Rentengeld ist jetzt begonnen. Es werden 1, 2, 5, 10 und 50 Rentenpfennigstücke ausgegeben.

Die Stadt Berlin gibt heute für 3 Millionen Goldmark wertbeständiges Geld aus.

Die Reichsregierung beabsichtigt, schon in der ersten Hälfte des November die Beamten und Arbeiter des Reichs wertbeständig zu entlohnen.

Die Schlüsselzahlen für die Eisenbahntarife werden vom Montag abermals erhöht und betragen: Personenverkehr 6 Milliarden, Güterverkehr 12 Milliarden.

Krupp von Bohlen-Halbach und die drei im Düsseldorfer Gefängnis befindlichen Direktoren der Kruppwerke sind für sieben Tage aus der Haft nach Essen beurlaubt.

Die Lage im Rheinland ist nach wie vor ungeklärt. Jedoch nehmen die feindlichen Mächte immer unverhüllter Partei für die Hochverräter. Der „Vorsitzende" des „Direktoriums", Rechtsanwalt Rody in Mainz, ist verprügelt und seinen Verletzungen erlegen.

Während das Gewerkschaftskartell und die sozialdemokratische Partei in Frankfurt a.M. den Generalstreik abgelehnt haben, versuchen die Kommunisten den Streik mit Gewalt durchzudrücken. Jedoch ist es bisher nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist eine Verständigung über die Lohnfragen erzielt, sodaß der Streik vor dem Abbruch steht.

Die radikale Streikleitung der Berliner Buchdrucker erklärt, daß sie außerstande sei, den Streik zu proklamieren, da die Gewerkschaften eine Beteiligung daran abgelehnt haben.

Der bayerische Staatskommissar Kahr hat jedes Verhandeln mit der gegenwärtigen Reichsregierung abgelehnt.

Die pfälzischen Sozialdemokraten haben ihren Autonomieantrag zurückgezogen. Eine Versammlung der Obmänner aller bürgerlichen Parteien der Pfalz hat einmütig jeden Verfassungsbruch abgelehnt.

Wegen Verdachts ungetreuer Verwaltung sind in ganz Spanien eine Reihe von früheren Bürgermeistern und Stadträten verhaftet.

Eine Gruppe amerikanischer Getreidehändler unterbreitete dem Präsidenten Coolidge den Plan nach Deutschland eine große Menge Getreide auszuführen, um den amerikanischen Weizenbauern Verdienst zu verschaffen. Man will Deutschland eine Zahlungsfrist von zwei Jahren und länger einräumen.

Der Hochverratsprozeß in Cottbus.

Der Staatsanwalt beantragt lebenslängliche Festungshaft gegen den Rädelsführer.

wtb. Cottbus, 26. Okt. In der heutigen Vormittagssitzung legte zunächst Landgerichtsdirektor Dr. Hencke in einem allgemeinen politischen Ueberblick dar, daß das Unternehmen in Küstrin nur ein Teil eines großzügigen hochverräterischen Gesamtunternehmens gewesen sei. Darauf ergriff der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Herrmann das Wort zur Begründung der öffentlichen Anklage. Er schilderte in eingehenden Ausführungen das Ergebnis der Hauptverhandlung und stellte folgende Strafanträge:

1. Gegen Buchrucker, Major a. D., unter Versagung mildernder Umstände lebenslängliche Festunghaft, dauernden Verlust der Befugnis zur Bekleidung öffentlicher Aemter, gänzlicher und dauernder Verlust des Ruhegehaltes, Unfähigkeit zum Tragen der Offiziersuniform. 2. Gegen Major a. D. Herscher unter Zubilligung mildernder Umstände 12 Jahre Festungshaft, alles übrige wie bei Buchrucker und zwar Buchrucker und Herscher wegen Hochverrates.

Gegen die übrigen Angeklagten beantragte er wegen Beihilfe zum Hochverrat folgende Strafen: gegen Hayn und Fliege je 5 Jahre, gegen Vogt 4 Jahre 5 Monate, gegen Stobbe 4 Jahre 2 Monate, Kochtje 3 Jahre 9 Monate, gegen Woljezinski, Walther und Schrank je 3 Jahre 6 Monate, gegen Reichel 3 Jahre 3 Monate, gegen Dabskowski, Kühn und Burchardt je 3 Jahre Festungshaft. Gegen sämtliche Angeklagte wurden ferner angemessene Geldstrafen und volle Einrechnung der Untersuchungshaft beantragt. Darauf begannen die Plädoyers der Verteidiger.

Herford und Minden-Ravensberg

Bangt dir davor, derselbe Mann zu sein in
Tat und Kraft, der du in Wünschen bist?

Shakespeare.

27. Oktober.

Die große Not

Die katastrophale Zerstörung der Mark in den letzten Tagen beschwört Gefahren herauf, die jeden, der helfen kann, zu höchster Kraftanstrengung aufrufen müssen. Was der frevelhafte Verfassungsbruch Bayerns, was die Putsche der rheinischen Sonderbündler für Deutschland bedeuten, das zeigt sich hieran. „In Bayern herrscht Ordnung," lautet die Parole. In Wirklichkeit droht die Auflehnung der bayerischen „Ordnungszelle" gegen das Reich alle Ordnung im Reich zu zerstören und durch die neue Vernichtung der Währung, die daraus entsprang, große Schichten unseres Volkes in unmittelbar. Gefahr des Lebens zu stürzen. Dieser Gefahr entgegenzuwirken, müssen wir den Willen und die Kraft finden.

Es sind jetzt nicht mehr nur die Unglücklichen, die schon bisher von bitterster Not bedrängt waren, die ehemaligen Rentner und die sonst Erwerbsunfähigen. Es sind auch nicht mehr nur die Erwerbslosen, die in der wachsenden Wirtschaftskrise in wachsender Zahl keine Arbeit finden, und die Kurzarbeiter, denen die Beschränkung der Arbeitsgelegenheit das Einkommen kürzt. Die ungeheuerliche Entwertung der Währung in den letzten Tagen, deren Tempo alles Bisherige hinter sich läßt, stellt die private Wirtschaftsführung auch solcher Schichten direkt in Frage, die voll in Erwerb und Arbeit stehen. Diese Bedrohung ist ernst für große Teile aller selbständigen Arbeit, auch für solche Fabrikanten, Kaufleute und Handwerker, die keinen Weg gefunden haben, sich gegen das Zusammenschmelzen ihrer Papiermarkerlöse unmittelbar zu sichern, und denen alle Goldrechnung, alle Entwertungszuschläge dagegen nicht helfen. Die Bedrohung ist am schwersten für die in festem Lohn und Gehalt Stehenden, für Arbeiter und Angestellte. Denn die Reserven, über die gerade diese Schichten verfügen, sind im allgemeinen klein; in der großen Mehrzahl der Fälle fehlt es überhaupt an solchen Reserven; diese Schichten leben vom Entgelt ihrer Arbeit. Dieses Arbeitsentgelt aber droht durch eine Markentwertung von solchem Tempo einfach illusorisch zu werden. Was hilft seine Bemessung nach dem schönsten Index, wenn dieser Index in dem Augenblick, in dem er errechnet wird, schon längst durch eine neue Geldentwertung überholt ist; was hilft alle Aufwertung, wenn an dem Tage, an dem die Auszahlung erfolgt, das Geld sich in seiner Kaufkraft auf die Hälfte, auf ein Drittel einschrumpft? Es ist diese Sorge, die heute weiteste Schichten mit Verzweiflung zu erfüllen droht: daß sie sich fragen müssen, ob sie mit dem Entgelt ihrer Arbeit noch das Brot für sich und ihre Familien kau-

fen können, heute und morgen und übermorgen, bis zur nächsten Lohnzahlung, und dann von neuem.

Ein zweites aber kommt hinzu: die Furcht vor einer neuen Zahlungsmittelnot. Wir haben sie im August verhängnisvoll gesehen, als die Reichsbank mit dem Notendruck nicht nachkam. Wir sahen schon in der vorigen Woche neue Anzeichen davon. Und die rasende Geldentwertung der letzten Tage, die die Milliarde unter den Wert eines Zehnpfennigstückes heruntergeworfen hat, läßt die Besorgnis noch größer werden.

Gefahren stehen hier auf. Aber es muß gelingen, ihrer Herr zu werden, wenn nur alle Kreise, auf die es ankommt, sie rechtzeitig erkennen und ihnen entgegenwirken. Für ein brauchbares Notgeld ist Vorsorge geschaffen für den Fall, daß der Notendruck der Reichsbank und, was jetzt wichtiger wäre, die Ausgabe der kleinen Stücke der Goldanleihe nicht schnell genug vorankommt. Vor allem aber müssen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretungen jetzt schnell und verständnisvoll zusammenarbeiten, um über die Festsetzung und über die Auszahlung von Löhnen und Gehältern Vereinbarungen zu treffen, die den Ausbruch einer unmittelbaren Not hintanhalten. Wir müssen verhindern, daß Verzweiflung die Herrschaft über die Massen gewinne und zu Ausbrüchen führe, von denen wir in den Teuerungsunruhen der letzten Woche ja schon schlimme Vorboten gesehen. Dem Unheil, das für das ganze Volk sonst drohte — in Stadt und Land — gilt zu steuern. Jetzt ist es Zeit, daß die Einzel-Initiative sich rege, daß der Gedanke der Selbstverwaltung sich bewähre. Verantwortungsbewußte Männer in den Städten, in den Industriezentren, auch auf dem Lande sollten jetzt zusammentreten, um, erfüllt von der Einsicht in den ganzen Ernst der Lage, zu beraten und zu beschließen, was in ihren engen lokalen Bezirken, in denen tatkräftige Hilfe oft leichter ist als im großen Gesamtgefüge, in schnellem gemeinsamen Handeln geschehen kann gegen die drohende Not.

= **Schulgelder** müssen bis zum 31. d. Mts. bezahlt werden, da andernfalls Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren erfolgt.

= **Das Reformationsfest** wird von den Herforder evangelischen Gemeinden am 4. November gefeiert. Die Kirchenkollekte an diesem Tage ist für den Gustav Adolf-Verein bestimmt. Eine besondere Reformationsfeier will der Stiftberger Männer- und Jünglings-Verein an dem Tage im Vereinshaus abhalten.

= **Die Kartoffelernte.** Wie der amtliche Preußische Pressedienst meldet, kann nach den bisherigen Schätzungen im allgemeinen mit einer Mittelernte in Kartoffeln gerechnet werden. Demzufolge hat der Reichsernährungsminister verordnet, daß in diesem Jahre Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in der eigenen Brennerei, soweit sie selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten dürfen, nicht mehr verbrennen dürfen, als der Hälfte ihres Brennrechts entspricht. Die Verbrennung anderer als selbstgebauter Kartoffeln in Trocknereien und Stärkefabriken ist bis Ende Oktober gänzlich verboten. Eine Verwendung des aus Kartoffeln hergestellten Spiritus für Trinkzwecke findet, wie besonders betont wird, nicht statt. Ausnahmen können für solche Kartoffeln zugelassen werden, die durch Frost oder andere Ursache zur menschlichen Nahrung unbrauchbar geworden sind.

= **Schutz der Pächter.** Die preußische Pachtschutzordnung vom 27. September 1922 gewährt dem Pächter solcher Grundstücke, die zu landwirtschaftlicher, obstbaulicher oder gewerbsmäßiger gärtnerischer Nutzung verpachtet sind, Schutz gegen Kündigungen. Das Kammergericht hat jetzt entschieden, daß dieser Schutz auch dem Pächter zugute kommt, der die Nutzung nur zieht, um sie im eigenen Hausstande zu verwerten. Das Kammergericht leitet aus dem Zweck und der Entstehungsgeschichte der Pachtschutzvorschriften her, daß besonders die kleineren Pachtungen, die der Volksernährung dienen, unter dem besonderen Schutze stehen. Ob der Pächter den Ertrag zum eigenen Gebrauch oder zur Veräußerung gewinnt, hat keine Bedeutung, wenn überhaupt eine landwirtschaftliche Nutzung vorliegt. Die Regel sei, daß gemäß § 3 Abs. 1 auch einem solchen Pächter das Land belassen werden solle, wenn nicht der Fall besonders schlechter Bewirtschaftung vorliege.

hz. **Die durchgehende Arbeitszeit** wird vom 1. November ab bei der städtischen Verwaltung zur Erzielung von Ersparnissen eingeführt. Die Kassen arbeiten jedoch nach wie vor auch nachmittags. Die Geschäftszimmer für das Publikum sind von 9—1 Uhr geöffnet.

= **Die Rechte der Betriebswerke.** Eine Verordnung der Regierung gibt den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken das Recht, in einem Ablesungs- und Berechnungszeitraum, für den die Rechnung ausgestellt ist, denjenigen Preis zu berechnen, der am Tage des Eingangs der Rechnung für die Verbraucher gilt. Säumige Zahler haben für den geschuldeten Betrag den am Tage der Zahlung gültigen Preis zu entrichten, sind mit anderen Worten zur Aufwertung verpflichtet. Mit Rücksicht auf eine prompte Geschäftsabwicklung mußte den Werken als äußerstes Druckmittel gegen böswillige Schuldner die Lieferungssperre zugebilligt werden. Sie darf aber, um, soweit es angängig ist, Härten zu vermeiden, erst nach dem Ablauf von sieben Tagen nach dem Empfang einer auf den jeweiligen individuellen Zahlungsverzug beruhenden Androhung zur Ausführung kommen. — Es ist klar, daß Härten in der Anordnung vermieden werden müssen.

hz. **„Vater Rhein" im Film.** Gestern abend lief erstmalig ein eigenartig schönes Filmwerk „Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart" über die weiße Wand im Lichtspielhaus „Wittekind". Der Film ist lehrreich, interessant und eindrucksvoll zugleich. Der Strom mit seinen Bergen und Burgen, die Städte des Rheinlandes mit ihren Mauern und Domen, die Ufer mit ihrem rebenumkränzten Gelände, die große Industrie und der Riesenverkehr ziehen am Zuschauer vorüber in prachtvollen Bildern. Man wird an die Pfahlbauzeiten erinnert, in verträumte Gassen geführt, sieht Städte und Burgen, die einst wehrhaft gegeneinander standen und verspürt in den Weinbaugegenden, in den Industrie-, Handels- und Hafenstädten in mächtigen Akkorden das hohe Lied der Arbeit. Aber noch mehr: Die Römerzeit wird charakteristisch gegeben, wir sehen den alten Barbarossa, später Blücher bei Caub, Luther in Worms, Goethe, Claudius, Geibel und Beethoven. Die Bilder werden umrahmt von stimmungsvollen Gesängen des Kammersängers Eichhöfer aus Detmold, die den Vorführungen einen besonders anziehenden Reiz verleihen. Der Rheinfilm ist nicht nur ein wertvolles Bildungs- und Unterhaltungswerk, sondern gerade in jetziger Zeit ein politisches Dokument, das über allen Parteien mahnend vor dem Volke steht. Der Besuch ist sehr zu empfehlen. Der Film läuft bis Montagabend.

= **Preisüberschreitungen in Bahnhofswirtschaften,** über die in zahlreichen Fällen Reisende Beschwerden geführt hatten, haben dem Reichsverkehrsminister vor einigen Wochen Veranlassung gegeben, den Reichsbahndirektionen eine schärfere Ueberwachung der Wirtschaften hinsichtlich der Bemessung der Verkaufspreise nahezulegen. Bezeichnend ist, daß in dem Erlaß des Reichsverkehrsministers die Verpflichtung zum Aushang eines Preisverzeichnisses in Erinnerung gebracht wird. Die Verzeichnisse verfehlen aber ihren Zweck, wenn sie sich lediglich innerhalb der Räumlichkeiten der Wirtschaft befinden, so daß der Durchreisende, der den Bahnsteig nicht verläßt und an einem auf dem Bahnhof aufgestellten Verkaufstisch die Ware entgegennimmt, den ihm abgeforderten Preis nicht nachprüfen kann. Gerade die Bahnhofswirtschaften hätten allen Anlaß und wären sehr wohl in der Lage, die Preise für einen Imbiß, für einfache Erfrischungen tunlichst niedrig zu halten. Nicht nur genießen sie die Vorteile einer verhältnismäßig niedrigen, für längere Zeiträume geltenden Pacht, auch die Ausgaben für Beleuchtung, Beheizung, Bedienung stellen sich erheblich niedriger als in Wirtschaften gleichen Ranges. In den Großstädten pflegen die Bahnhofswirtschaften auch von Nichtreisenden besucht zu werden. In Würdigung dieser Umstände muß von Bahnbehörden verlangt werden, daß sie durch häufige und wirksame Kontrollen Preisüberschreitungen in den Bahnhofswirtschaften zu verhüten wissen.

= **3. Volkssymphoniekonzert.** Man schreibt uns: Am Dienstag und Mittwoch nächster Woche findet im Stadttheater das 3. Volkssymphoniekonzert statt. Es handelt sich wieder um einen Mozartabend. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß eine unserer ausgezeichneten Konzertsängerinnen Minna Ebel-Wilde aus Berlin in diesem Konzert Arien von Mozart und die beiden berühmten Sopran-Arien aus der Schöpfung von Haydn mit Orchester singen wird. Die Sängerin wird von der Berliner Presse außerordentlich gelobt. Der Vorverkauf findet am Dienstag und Mittwoch, vormittags ½11—½2 Uhr und nachmittags von 5—6 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist auf 600 Millionen Mark festgesetzt.

= **Die Kämmereikasse** bis auf Weiteres Montag und Dienstag geschlossen.

= **Ein Unterhaltungskonzert** findet morgen nachmittag wiederum auf dem Schützenhof statt.

= **Zum Besten der Volksspeisung** hält die Dramatische Vereinigung heute abend in Brockmanns Berggarten einen Theaterabend ab.

= **Wertbeständiges Geld der Kreissparkasse.** Uns wird berichtet: In Goldmark lauten die Rechnungen und mit jedem Tage wächst die Zahl derjenigen Produzenten, die ihre Zahlungen in Goldmark verlangen. Unglücklich der Arbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende und Beamte, der nicht in Goldmark verdient und bei dem täglich steigenden Dollar seine Zahlungen in Goldmark leisten soll. Er kann noch so viel Papiergeld am Zahltage erhalten, er kann es nicht wertbeständig anlegen. Wenn er es in seinem Hause liegen läßt, hat er täglich die größten Verluste. Diesem unglücklichen Zustand wird jetzt abgeholfen. Von Dienstag, den 30. Oktober, an gibt die Kreis-Sparkasse Herford sowie sämtliche Nebenstellen gegen Einlage von Papiermark kleine Scheine der Goldanleihe des Deutschen Reiches aus und zwar in Stücken von 1 Dollar = 4,20 ℳ, ½ Dollar = 2,10 ℳ, ¼ Dollar = 1,05 ℳ. Jeder, der über ¼ Dollar Papiermark besitzt, kann diesen Erwerb vornehmen und so ein wertbeständiges Zahlungsmittel erhalten. Hiermit kann er die auf Goldmark lautenden Forderungen, insbesondere auch die gefürchteten Gas-, Wasser- und Elektrizitätsrechnungen bezahlen. Auch Spareinlagen werden in dieser Goldanleihe aufgenommen und Kredite begeben.

= **Wertbeständige Abteilung der Industrie- und Landbank.** Man schreibt uns: Die von ersten Kreisen der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft gegründete Industrie- und Landbank, Wetzell & Cie., Komm.-Ges., Herford, welche sich mit der Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte befaßt, hat, der jetzigen Zeit Rechnung tragend, beschlossen, eine wertbeständige Abteilung einzurichten, durch die Handel und Verkehr in die Lage versetzt wird, Geld wertbeständig zu erhalten und Kredite auf wertbeständiger Basis abzuschließen. Günstige Bedingungen werden zugesichert. Es empfiehlt sich, von dieser Einrichtung Gebrauch zumachen.

Eilshausen. Wegen Preiswuchers mit Kohlen sind vom Wuchergericht des Landgerichts in Bielefeld bestraft: Kohlenhändler A. Hempelmann in Eilshausen und Kohlenhändler G. Hempelmann in Oetinghausen zu je 500 Goldmark.

i. **Enger.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist die mit Weizen und Roggen gefüllte Kornscheune des Landwirt Uding total niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist durch Umlage gedeckt.

Für die Volksküche.

Es gingen weiter bei uns ein:

Otto Mathias-London 200 Milliarden

Detmold. Ein Detmolder Einwohner, der jedenfalls über sehr viel Zeit verfügt, hat folgende Rechnung aufgestellt: 100 Weizenkörner wiegen im Durchschnitt 5 Gramm. 10 000 Weizenkörner geben demnach ein Pfund und auf einen Zentner kommen somit eine Million Körner. Den Zentner Weizen zu 22 Milliarden Papiermark gerechnet, kostet ein Weizenkorn 22 000 Mark.

Vor der Goldenen Pforte.

44) **Von Rubiner.**

Langdorff freilich konnte einen so großen Ueberschuß nicht verzeichnen. Anna Jonker hatte kleine Hände, aber diese nahmen mehr als die größten. Auch Selma hatte nicht wenig gekostet.

Trotzdem konnte er es nicht über sich bringen, seinen Aufenthalt in Amsterdam zu kürzen. Schmitz fuhr schon am nächsten Tage nach Berlin zurück. Vor dem Abschied stellte er sich vor Langdorff hin, blickte ihm scharf ins Gesicht und sagte:

„Sie bleiben also noch? Darf ich mir eine Bemerkung erlauben? Es geht mich allerdings nichts an. Wir verdienen ja viel Geld und werden noch mehr verdienen. Aber ich glaube, daß eine lange Zeit für Sie kommen wird, in der Sie bitter Not leiden werden. Vielleicht denken Sie über diese meine unfreundlichen Worte ein wenig nach. Ja . . . Sie wollen doch auch, wie ich aus manchen Aeußerungen verstanden habe, in einigen Wochen heiraten? . . . Na ja . . . vielleicht machen Sie sich auch dazu einige Gedanken . . ."

Er nahm kurz Abschied und verließ das Zimmer.

Langdorff zuckte die Achseln.

„Der maßt sich auch zu viel an," brummte er.

Und er blieb und verlebte die Zeit mit Anna Jonker, bis der Tag kam, an dem er die Heimfahrt antreten mußte. Es ging keineswegs an, daß Leontine vor ihm in Berlin eintraf.

Als er sich von Anna trennte, sagte er ihr:

Es ist möglich, daß ich bald wieder in Amsterdam bin. Solltest du mich vielleicht zufällig hier mit einer Dame sehen — vergiß nicht, Anna — es ist meine junge Frau.

Sie lachte etwas scharf auf und sagte spöttisch:

„Ich verstehe ganz gut, lieber Fred . . . Ich werde dich niemals gekannt haben."

„Nun, wir werden uns noch kennen . . . Du bleibst mir . . ."

*

Am Abend kam er in Berlin an, und am Mittag des nächsten Tages begrüßte er auf dem Bahnhof Leontine. Sie kam ihm lachend, freudigen Herzens, voller Liebe entgegen. Nachdem sie sich bedrüßt hatten, sagte Leontine, ihn schärfer ansehend:

„Du siehst schlecht und angegriffen aus, Liebster. Du hast wohl viel arbeiten und dich plagen müssen. Nun, ich werde darauf achten, daß du mir wieder in guten Stand kommst."

Sie fuhren in ihre Berliner Pension, wo alles für ihre Ankunft vorbereitet war. Die Zimmer waren gut durchwärmt, frische Blumen erfreuten durch Farbe und Duft, und die Pensionsinhaberin konnte sich gar nicht genug tun an freundschaftlicher Begrüßung und Aufmerksamkeit, zumal Leontine zu den besten und am wenigsten sparsamen Pensionärinnen gehörte.

Und als die gute Dame endlich das Zimmer verließ und Leontine und Langdorff allein waren, fragte sie plötzlich:

„Und wie geht es jetzt deinem Freunde, dem verunglückten Doktor Zeller? Ich war wirklich erschüttert, als ich deinen Bericht über die Explosion las."

Er war ein wenig verlegen. Er hatte sich auch vor seiner Reise nicht um Zeller gekümmert.

„Ich sah ihn nicht seit acht Tagen, ich war ja auf Reisen," gestand er. „Ich denke aber, daß es ihm nun gut geht."

Und er nahm sich vor, sich so bald als möglich nach Zeller umzusehen.

Nun kamen die Angelegenheiten zur Sprache, die ihnen jetzt am nächsten lagen. Das Aufgebot, die Einrichtung der Wohnung, die nötigen Anschaffungen und alle sonstigen Dinge, die sich für die Behaglichkeit und das Leben eines jungen Paares als notwendig erweisen. Bei aller Einfachheit und Bescheidenheit, mit der Leontine ihre Wünsche vorbrachte, bekundete sich ein starker zielbewußter Wille und klare Umsicht. Es ergab sich, daß er mit ihr täglich zusammentreffen sollte, um Einkäufe zu besorgen und Sonstiges zu besprechen, nur in den Fällen nicht, wenn er durch seine politische Tätigkeit oder seine kaufmännischen Geschäfte Abhaltung haben sollte. Dabei bat sie ihn, in der Zeit bis zur Trauung Reisen, die mehrere Tage in Anspruch nehmen konnten, möglichst von sich abzuwälzen.

„Ich will dich hier haben," sagte sie harmlos mit dem Egoismus des jungen Weibes. „Wenn wir verheiratet sind, kann ich dich dann auch begleiten und mir da und dort in deiner Gesellschaft die Welt und die Menschen ansehen."

Sie bemerkte nicht, daß es über sein Gesicht zuckte.

Plötzlich griff er in die Seitentasche und holte ein Kuvert hervor.

„Darf ich dir dies mit großem Dank übergeben?" fragte er.

Sie betrachtete mißtrauisch das Kuvert, ohne es zu öffnen.

„Was ist darin?" fragte sie.

„Das Kapital deines letzten Schecks, liebe Leontine."

Nun lachte sie herzlich auf. „Nein, Liebster. Das nehme ich nicht. Behalte es nur. Es freut mich herzlich, daß es dir Nutzen gebracht hat."

„Aber —"

„Kein Aber. Uebrigens kannst du es ja auch zinstragend anlegen. Wer weiß, ob wir es nicht eines Tages wirklich brauchen werden."

Sie ist immer praktisch, dachte er und steckte das Kuvert wieder ein.

Wirtschaftsleben

Goldpreise für Getreide.

Berlin, 26. Okt. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in stetiger Haltung. Trotz knappen Angebotes entwickelte sich das Geschäft nur schleppend bei fast unveränderten, eher etwas nachgebenden Preisen. Grund hierfür war der Mangel an wertbeständigen Zahlungsmitteln, da die Papiermark für den Verkehr völlig ausscheidet. Wie schon gemeldet, erfolgen die amtlichen Notierungen heute erstmalig in Goldmark, und zwar für Getreide und Oelsaaten per Tonne, für alle übrigen Artikel per 100 Kg.

Rauhfutter. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Großhandelspreis per 50 Kg. ab märkischer Station: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 7 bis 9 Milliarden, do., Haferstroh 6—8, do., Gerstenstroh 5—7, Roggenlangstroh 5—6, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 4,5—5,5, loses Krummstroh 3—4, Häcksel 14 bis 15, handelsübl. Heu 4—7, gutes Heu 7—9 Milliarden.

Am heutigen Frühmarkt notierte Hafer 100—105 Milliarden, Gerste 120 Milliarden.

Es notierten per Tonne in Goldmark: Weizen 153—155, Roggen 140—141, Gerste 135—139, Hafer 105—107 per 100 Kg. Weizenmehl 22,50—25, Roggenmehl 22,25—24,60, Kleie 5,20—5,40, Rapskuchen 8,75—8,90.

Berliner Börse vom 26. Oktober. Ganz im Gegenteil zu der angesprochenen Haussetendenz am letzten Börsentag eröffnete die heutige Börse in einer sehr unsicheren Haltung, die vor allem darin zum Ausdruck kam, daß die Tendenz von Anfang an nicht einheitlich war und auch späterhin mehrfachen Schwankungen unterlag. Der Hauptgrund dieses Stimmungsumschlages lag in den innerpolitischen Verhältnissen. Im allgemeinen wird die heutige Kursentwicklung dadurch charakterisiert, daß die schweren Werte eher Abschwächungen, die leichten Papiere dagegen Steigerungen erzielten. Das Geschäft war von Anfang an sehr ruhig und wurde, da später die Unternehmungslust der Börse noch weiter abflaute, geringer.

Dollar 65 Milliarden.

Eine Goldmark = 15 476 190 476 Mark.

Berlin, 26. Okt. Schon seit einigen Tagen läßt sich die Beobachtung machen, daß die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ständig wächst. Wie groß der Auftragsbestand heute war, ergibt sich schon daraus, daß trotz Repartierung von 20 Prozent die Ansprüche, die die Reichsbank befriedigen mußte, genau so umfangreich waren wie gestern bei 50 Prozent. Auf die drei Hauptvaluten London, Holland und Kabel Newyork wurden gleichmäßig nur 20 Prozent zugeteilt.

Das Kursniveau blieb im allgemeinen gegen gestern unverändert. Kabel Newyork wurde wieder auf 65 Milliarden, London auf 285 Milliarden festgesetzt.

Sport

Fußball am Sonntag.

Morgen wird die Herforder Sportgemeinde nach langer Zeit mal wieder die in guter Erinnerung befindliche Ligamannschaft der S.-V. Fortuna-Wacker in Herford sehen. SU. hat sich diese Mannschaft zum Freundschaftspiel verpflichtet. Die Mindener haben immer einen guten Fußball gespielt und wechselvoll war der bisherige Ausgang der Kämpfe. SU. hat seine Mannschaft umgestellt. Die Aufstellung ist wie folgt:

von Grappendorff
Pecher Silberhorn
Diekmann Linnemann Rumbold
Gießelmann Decius Schönbohm Fischer Schlingmeier.

Man wollte zwei Fliegen mit einem Schlage fangen: Einmal aus der Vorliebe Linnemanns für die gegnerischen Dreiinnenreihe durch Umstellung auf den Mittelläuferposten zwangsläufig aus der Not eine Tugend machen, dann aber auch durch die Neuaufstellung des Sturmes dem „Zug zum Tore" dienen. Bei aller Anerkennung der technischen und taktischen Leistungen Zappes und seines Talentes als Sturmführer hat man jedoch das Fehlen des Sturmes vor dem Tore immer wieder feststellen müssen. Einzig im Spiele gegen Arminia war eine Besserung in dieser Hinsicht festzustellen. Ob Schönbohm dieser Forderung gerecht werden kann, wird er morgen zu beweisen haben, wie denn sein morgiges Spiel den Beweis erbringen muß, ob er als Mittelstürmer überhaupt geeignet ist. Nach der Papierform zu rechnen, wird man mit einem sogenannten „Fünf-Stürmer-Spiel" zu rechnen haben, was allerdings unserer Ansicht, daß die Stärke nur in einem Gemeinschaftsspiel des Sturmes liegt, entgegen ist. Dieser Ansicht hat Zappe bisher gedient, wenngleich er vor dem Tore nicht durchschlagskräftig genug war. — Das morgige Spiel wird also, von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, allerhand interessante Feststellungen ergeben, welche wir in unserem Bericht nicht unbeachtet lassen werden. — Anstoß des Spieles 2½ Uhr nachmittags.

Vormittags 10 Uhr spielt die aus den letzten Berichten rühmlichst bekannte Reserve-Mannschaft der SU. gegen 1. Mannschaft Hahlen. Die II b und III a begeben sich nach Bückeburg. bü.

Aufruf!

In den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung herrscht die bitterste Not. Durch die

katastrophale Entwicklung unserer Währung

ist es diesen Aermsten nicht mehr möglich, die notwendigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Hunger und Not kommt über sie, wenn nicht schnellstens Hilfe kommt. Die private Liebestätigkeit muß hier sofort einspringen, da die behördliche Hilfe dieser großen Not allein nicht mehr Herr werden kann.

Mitbürger, helft sofort,

gebt nach Kräften, damit diese Menschen nicht elendiglich zugrunde gehen!

Wer noch in der glücklichen Lage war, sich mit Vorräten zu versorgen, denke an seine Pflicht, die er seinen notleidenden Mitmenschen gegenüber hat.

Die hiesigen Frauenvereine werden mit Unterstützung der Schuljugend

in der kommenden Woche,

und zwar am Montag, Dienstag und Mittwoch nachmittag mit amtlich abgestempelten Listen von Haus zu Haus gehen und Liebesgaben aller Art einsammeln. Erwünscht sind vor allem Winterkleidung und Lebensmittel. Ferner möge sich jeder eintragen, der bereit ist, einem Unbemittelten, vor allem Kindern, fortlaufend an bestimmten Wochentagen ein warmes Essen zu geben.

Mitbürger, weist die Sammlerinnen nicht zurück, sondern helft!

Die Verteilung erfolgt durch einen Ausschuß, den wir aus unserer Mitte dafür eingesetzt haben.

Herford, den 25. Oktober 1923.

Städtisches Wohlfahrtsamt, Arbeitgeberverband für Handel und Industrie, Arbeitgeberverband für die Möbelindustrie, Arbeitgeberverband für die Süßwarenindustrie, Handwerksamt, Innungsausschuß, Zentralverband der Angestellten, die Kirchengemeinden sämtl. Konfessionen, Deutschnatl. Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokr. Partei, Sozialdemokratische Partei, Zentrumspartei, Vaterländischer Frauenverein, Verein für Frauenhilfe, Frauenverein Stiftberg, Elisabeth-Verein, Israelitischer Frauenverein, Deutscher Gewerkschaftsbund. Die Beamtenverbände.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Unterhaltungskonzert

im Parkettsaal des Schützenhofes m Sonntag, den 28. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr.

Der Magistrat.

Vom 1. November d. J. ab wird für die Monate November, Dezember, Januar und Februar zur Erzielung von Ersparnissen an Beleuchtungsmitteln in der städtischen Verwaltung mit Ausnahme der Kämmereikasse, der Stadtsparkasse, der Stadtbank, sowie der Betriebswerke die durchgehende Arbeitszeit eingeführt.

Die Geschäftszimmer sind für das Publikum von 9—1 Uhr vorm. geöffnet.

Herford, den 25. Okt. 1923.

Magistrat Herford.

Die **Kämmereikasse** ist bis auf weiteres wegen dringender Abschlußarbeiten am Montag und Dienstag jeder Woche geschlossen.

Herford, den 26. Oktober 1923.

Der Magistrat.

Oeffentliche Mahnung.

Die für den Monat Oktober zu entrichtenden Schulgelder werden, soweit diese noch im Rückstande sind, hiermit öffentlich angemahnt.

Bei Zahlungspflichtigen, welche bis zum 31. d. Mts. nicht gezahlt haben, erfolgt nach Ablauf dieses Tages Beitreibung im Verwaltungs-Zwangsverfahren.

Herford, den 26. Oktober 1923.

Kämmereikasse.

Kirchensteuer.

Die evangelischen Kirchengemeinden zu Herford und die katholische Kirchengemeinde haben beschlossen, am Montag, den 29. Oktober von je 1000 ℳ Reichseinkommensteuer 1922 einen Goldpfennig als Kirchensteuer zu heben. Wer die Kirchensteuer in der Zeit vom 29. Oktober bis einschl. Montag, den 5. November, bezahlt, darf die Steuer zum Stande des Goldpfennig am Montag, den 29. Oktober, bezahlen, selbst wenn sich die Papiermark nach dem 29. Oktober verschlechtern sollte. Vom 6. November an wird die Umrechnung in Papiermark zu dem dann jeweils täglich geltenden Goldumrechnungssatz vorgenommen.

Wieviel Reichseinkommensteuer jemand für 1922 zu zahlen hatte, geht aus dem letzten Kirchensteuerbescheid hervor. Der letzte Kirchensteuerbescheid ist bei der Zahlung vorzulegen.

Herford, den 26. Oktober 1923.

Finanzamt Herford. Möller.

Als Langdorff noch am Abend desselben Tages Zeller besuchte, erfuhr er, daß dieser in eine große chemische Fabrik in Berlin eingetreten sei, wo er sich ganz neuen, von der Chemie etwas abseitigen Problemen und Versuchen widmete.

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird," sagte er. „Im Sanatorium hatte ich ja Zeit genug, darüber nachzudenken."

„Und deine große Brennstofferfindung?"

„Die muß vorläufig ruhen. Ich muß da einen anderen Weg einschlagen als bisher. Die Beschaffung neuer Apparate und neuen Arbeitsmaterials überhaupt dürfte sehr viel kosten. Und daran kann ich jetzt noch nicht denken."

„Ich stelle dir so viel Geld zur Verfügung, als du nur brauchst."

„Nein, ich danke dir. Ich habe dir ohnehin genug Wohltaten zu verdanken, ich kann nicht mehr annehmen. Nur eine rechte Sorge habe ich noch . . ." Forts. folgt.

Zeller schwieg, Langdorff blickte ihn fragend an.

„Selma will bald heiraten," fuhr Zeller niedergeschlagen fort. „Sie drängt förmlich dazu. Ich bin ihr ja für ihre aufopfernde Pflege sehr großen Dank schuldig —"

„Für ihre aufopfernde Pflege —," wiederholte Langdorff mit verhaltener Verwunderung.

„Ja doch, in der ersten Zeit, als ich noch in der Wohnung lag, als sie in der Pflege des Nachts und auch am Tage mit der Krankenschwester abwechselte."

„Wer hat dir denn das gesagt?" fragte Langdorff.

„Ich hatte in dunkler Erinnerung die Gestalt eines jungen Weibes. Im Sanatorium sagte mir einmal die Krankenschwester, daß ich auch von einer jungen Dame gepflegt worden sei. Das konnte doch nur Selma gewesen sein. Und als ich Selma fragte, sagte sie eben: Ja."

„Diese Betrügerin! Diese Lügnerin!" kochte es in Langdorff. Aber er schieg.

„Also, jetzt will sie so bald als möglich meine Frau werden," sprach Zeller weiter. „Aber es geht doch nicht, bis ich nicht mit meiner Stellung in der Fabrik ganz im klaren bin und vor allem, wie sich dann die materiellen Verhältnisse gestalten werden. Sie sieht das etwas schwer ein."

„Nein, es geht auch nicht, kannst es auf keinen Fall tun," sagte Langdorff in einem so entschiedenen Ton, daß Zeller verwundert den Kopf hob. „Im übrigen — das wollte ich dir auch als Freund mitteilen — in drei Wochen ist meine Trauung!"

„Ah — du hast es also geschafft! Ich wünsche dir von Herzen Glück. Nun, deine Ilse hat ja auch lange genug gewartet."

„Es ist nicht ganz so, wie du meinst," bemerkte Langdorff etwas verlegen, „die Dinge liegen anders."

„Ich verstehe nicht — —"

„Nun, es mußte ja doch heraus . . . Ich heirate nicht Ilse."

„Nicht Ilse?" fragte Zeller sehr verwundert. „Ist sie dir etwa untreu geworden?"

„Nein, nein," antwortete Langdorff ungeduldig. „Sie ist mir nicht untreu geworden. Aber ich konnte nicht mehr in den alten Verhältnissen leben. Ich verkam und verdarb dabei. Und hatte keine Aussicht, daß es jemals besser werden würde, nicht die geringste Aussicht, in eine Ehe zu gehen und eine Frau zu ernähren und zu erhalten. Ich wäre verlobt geblieben bis ans Ende meines Lebens. Wenn ich nicht von anderer Seite Mittel erhalten hätte . . ."

„Daher also das viele Geld, der Reichtum . . .", sagte Zeller traurig.

„Das Geld, das dir offen gesagt das Leben rettete."

„Die Menschheit hätte nichts verloren, wenn ich gestorben wäre."

„Das weißt du doch nicht, vielleicht kannst du ihr noch gute Dienste leisten."

Zeller senkte den Kopf und blickte düster vor sich hin. Er wollte nicht reden.

Langdorff benutzte die Gelegenheit, weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen und stand auf.

„Also Adieu, Zeller. Gut Glück!"

Zeller tat, als wenn er die Hand, die ihm Langdorff zum Abschied entgegenstreckte, nicht sähe.

*

Es war, als ob das Wesen Leontines doch einen gewissen Zauber auf Langdorff ausübte. Oft war es ihm sogar, als wenn er sie ehrlich liebte. Ihre Schönheit und echte Weiblichkeit bestrickte ihn, ihr klares Denken, ihr zielbewußtes Handeln setzte ihn in Verwunderung, ihr kluger Verstand aber, der oft etwas nüchtern Praktisches und Geschäftsmäßiges hatte, machte ihm Sorge. Sie wird schwer zu täuschen sein, dachte er, und das war ihm recht unbequem.

Es geschah alles, wie sie es wünschte und sie wünschte nichts, was Langdorff Grund zum Widerspruch gegeben hätte.

Aus Lübeck war ein Wagen mit Einrichtungsstücken gekommen, und den sonstigen Bedarf ergänzte sie aus eigenen Mitteln, ohne Langdorff in Bewegung zu setzen.

Sie aßen zu Mittag und am Abend in ihrer Pension. Während der übrigen Zeit konnte er tun, was er wollte, wenn sie nicht den besonderen Wunsch äußerte, daß er mit ihr gehen solle, um irgend etwas in einem Laden auszusuchen. Dies geschah aber nicht oft. Fast jeden Tag war sie Vor- und Nachmittag allein unterwegs, um anzuschaffen, was sie für ihren Haushalt nützlich, gut und verschönend hielt.

Sie war ganz glückliche Braut, ihr Gemüt war voll froher Erwartung und Freude. Er dagegen fühlte um so öfter einen Druck auf dem Herzen, daß er sich zwingen mußte, gute Laune zu zeigen. **Fortsetzung folgt.**

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Rheda. Das Simonswerk hat zur Linderung der augenblicklichen großen Not 70 Billionen Mark gespendet. Davon erhalten die Angestellten und Arbeiter des Werkes 50 Billionen, die Stadt Rheda zur Verteilung an Hilfsbedürftige 12 Billionen, das evangelische und katholische Krankenhaus je 3 Billionen, die Kleinkinderbewahranstalt und die Rhedaer Fürsorgestelle für Lungenkranke je 1 Billion. Die Beträge sind wertbeständig angelegt und daher doppelt wertvoll.

Rheda. Kürzlich vereinbarte eine Motorenfabrik in Hannover telephonisch mit der Firma Becker u. Co. in Rheda die Lieferung von 20 Motoren. Es wurde abgemacht, daß die Kaufsumme bei Vorzeigung des Duplikatfrachtbriefes gezahlt werden solle. Es kam dann auch ein junger Mann zeigte den Duplikatfrachtbrief vor und kassierte den Betrag von mehreren hundert Billionen ein. Als die Motoren ausblieben, erkundigte sich die Firma in Hannover und stellte fest, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen war. Die Kriminalpolizei in Hannover fahndet nach dem Täter.

Bochum. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen aus Hagen stammenden 22 Jahre alten Scheckschwindler, weil er fortgesetzt Schecks in Milliardenbeträgen in Zahlung gegeben hat, für die auf den einzelnen Banken in Hagen und Bochum keine Deckung vorhanden war. Der Betrüger hat sich ständig eines Mietautomobils bedient, in besseren Hotels gewohnt und auf großem Fuße gelebt.

Leer. Im „Allg. Anzeiger" (Leer) erläßt jemand folgende Ehrenerklärung: „Wenn ich gesagt habe, Klas F. sei nicht wert, daß man ihm ins Gesicht spucke, so widerrufe ich das auf Anraten des Schiedsmannes und erkläre: er ist es wohl wert."

Stade. Beschlagnahmt wurde in Stade vom Milchwagen einer Stader Molkerei ein größeres Quantum Milch, weil diese stark mit Wasser vermischt war. In Hamburg war die Milch der Molkerei als gefälscht festgestellt, und die Hamburger Polizei wollte nun an Ort und Stelle Untersuchungen vornehmen. Es wurde festgestellt, daß die Molkerei nach Anrechnung von 3 Proz. 11 bis 20 Liter Milch mehr ausgegeben hatte, als von dem Lieferanten angeliefert worden war.

Osnabrück. Der Raubüberfall auf den Handelslehrer Ruben aus Amsterdam und seine Frau im Abteil 2. Klasse des Personenzuges Osnabrück—Bentheim am 22. August fand am Dienstag vor dem Schwurgericht in Osnabrück seine Sühne. Angeklagt waren der 23jährige Bäcker Kali und der ebenso alte Handlungsgehilfe Pommer. Sie sind zu dem Ehepaar Ruben in Osnabrück in das Abteil gestiegen. Kali hatte sich mit einem Beil versehen und ging mit dem Plane um, die Eheleute Ruben zu berauben. Sie fanden aber nicht früher Gelegenheit, die Tat auszuführen, als hinter Salzbergen. Dort hat Kali den Ehemann Ruben durch furchtbare Schläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß er bewußtlos zusammenbrach und zwei Tage später gestorben ist. Die Frau erhielt sehr schwere Verletzungen am Kopf. Schließlich schlug Kali auf das schlafende 10jährige Kind ein, das ebenfalls schwer verletzt wurde. In Schüttdorf erlangte die Frau Rubens, nachdem die Angeklagten aus dem Zuge gekommen waren, das Bewußtsein wieder und konnte um Hilfe rufen. Die Angeklagten wurden verfolgt und bald darauf verhaftet. Man fand bei Kali die Uhr der Ueberfallenen und verschiedene Schmucksachen, die er ihnen abgenommen hatte. Die Geschworenen bejahten gegen Kali die Schuldfrage nach Mord und schwerstem Raub, gegen Pommer nach schwerstem Raub und Totschlag. Kali wurde zum Tode verurteilt, Pommer zu 12 Jahren Zuchthaus.

Märkte

Berliner Viehmarkt vom 24. Okt.

Dreifache Preissteigerung auf dem Berliner Viehmarkt vom 24. Oktober.

Auftrieb: 1016 Rinder, darunter 208 Ochsen, 312 Bullen, 226 Kühe und Färsen, 1028 Kälber, 1825 Schafe, 1674 Schweine, 56 Ziegen und 21 Ausland-Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Milliarden Mark:

Rinder.

	Mark
Ochsen:	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes ungejocht	3.6 - 4
b) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	3.2—3.4
c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	2.7—3
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	2.3—2.5
Bullen:	
a) vollfleisch. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	3.6 - 3.8
b) jüngere " "	3—3.4
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	2.5—2.8
Kühe und Färsen:	
a) vollfl. ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw. b) " Kühe	3.5—4
c) ältere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	2.8—3.2
d) mäßig genährte Kühe und Fräsen	2.2—2.5
e) gering " "	1.6—2
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	2.5—2.8

Schafe.

Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	3.5—4
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	2.5—3
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merz-)	1.5—2
Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	—
b) geringe Lämmer und Schafe	—

Schweine.

a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht	—
b) vollfleisch. Schweine v. 240—300 Pfd. Lebendg	2.5
c) " " " 200—240 " "	
d) " " " 160—200 " "	
e) " " " 120—160 " "	2-2.4
f) " " unter 120 " "	2-2.4
g) Sauen	—

Kälber.

a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	5.5-6
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	4—5
d) geringe Mast- und gute "	3—3.5
e) geringe Saugkälber	2-2.5

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Wie steuern wir der Erwerbslosigkeit?

Morgen, Sonntag — Vormittag 11 Uhr,

Versammlung im Hotel Rhode.

Jedes Mitglied muß unbedingt erscheinen.

Einzelhandel-Verband Herford.

INDUSTRIE- UND LANDBANK WETZELL & CIE. KOMM. GES.

FERNR. 1086, 1083 **HERFORD** SCHILLERSTR. 10

REICHSBANK-GIROKONTO
POSTSCHECK-KONTO NR. 67479
HANNOVER

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Einrichtung von wertbeständigen Konten auf der Basis von Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe * Wertbeständige Kredite für Industrie, Handel und Landwirtschaft

Günstigste Bedingungen

Der richtige Weg

Persil

so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!

Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:

1. Löse Persil in **kaltem** Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. **Ein** Paket schon ergibt 2½—3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete **kalte** Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde **Kochenlassen** genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.

Das ist alles!

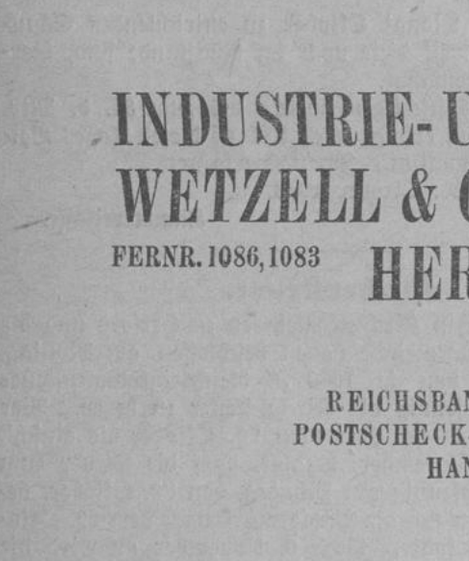
Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben.

So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!

Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!

Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!

Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in **Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda;** es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.



Die ganze Welt spart Zeit und Geld, weil sie zum Schuhputz Erdal wählt.

Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

KEMP



PIANOS

BECHSTEIN
FEURICH
JBACH
STEINWEG
etc

B. Kemp
Nachf.
Bielefeld
Oberntorwall
32.

3. Städt. Volkssymphoniekonzert
Dienstag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr
Wiederholung Mittwoch, den 31. Oktober im Stadt-Theater.
Solist: Minna Ebel-Wilde, Berlin (Gesang)
Vorverkauf Dienstag und Mittwoch vorm. ½11—½2 Uhr, nachmittags von 5—6 Uhr.
Eintritt 600 Millionen.

Brockmanns Berggarten
Jeden Sonntag:
Tanz.
Original-Jazzband

Junges Mädchen,
das kochen kann, sucht für sofort Stellung für Küche und Haus.
Schillerstr. 15

Elektromotoren
Isolierrohr
N.G.A. Leitungen
liefert vom Vorrat
FELIX DROBIG A.G.
HAMM WESTF.
Abt. Kabelwerk.

Bestellungen auf erstklassigen Zechen-Koks
20/40 u. 40/70 mm gebrochen nimmt zur schnellsten Lieferung entgegen
Heinrich Wilke

Kreis-Sparkasse Herford.

Ab Dienstag, den 30. Oktober 1923

Abgabe
Wertbeständiger Zahlungsmittel

Annahme
Wertbeständiger Spareinlagen

Gewährung
Wertbeständiger Darlehn